

SONNTAGSLESUNGEN

Pfingsten – am Tag

Lesejahr B

2. Lesung: Gal 5,16-25

Es gibt zwei Varianten zur Auswahl, die andere Möglichkeit ist 1 Kor 12,3b-7.12-13.

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Um das Jahr 55 nach Christus schreibt Paulus seinen Brief an die Galater. Eines der großen Themen des Briefes ist die neue Lebensweise der Christen im Geist, die ihr ethisches Verhalten bestimmt. Es geht um die sogenannte Unterscheidung der Geister: ob Christen als Egoisten leben oder in Liebe, aus dem Geist.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesungsverse sind entnommen aus einem größeren Zusammenhang, Gal 5,13-6,10, in dem Paulus Kriterien für ein Leben aus dem Geist und praktische Konsequenzen beschreibt: die Liebe als Erfüllung der Tora. Im Lektionar sind nur die Verse enthalten, die mit der Unterscheidung von Leben aus dem „Fleisch“ und Leben aus dem „Geist“ zu tun haben. Dadurch verschiebt sich der Akzent etwas. Es empfiehlt sich deshalb, wo möglich, die Verse davor mitzulesen.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinden in Galatien.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Galatien

[13 Denn ihr seid zur **Freiheit** berufen, Brüder und Schwestern.

Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch,
sondern **dient** einander in Liebe!

14 Denn das ganze Gesetz ist in dem **einen** Wort erfüllt:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!

15 Wenn ihr aber einander beißt und fresset,

dann gebt Acht, dass ihr nicht
einer vom anderen verschlungen werdet!]

Schwestern und Brüder!

16 Wandelt im Geist,

dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen!

- 17 Denn das **Fleisch** begehrt gegen den **Geist**,
der Geist gegen das Fleisch,
denn diese sind einander entgegengesetzt,
damit **ihr** nicht tut, was **ihr** wollt.
- 18 Wenn ihr euch aber vom **Geist** führen lasst,
dann steht ihr nicht unter dem Gesetz.
- 19 Die **Werke** des **Fleisches** sind deutlich erkennbar:
Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung,
20 Götzendienst, Zauberei,
Feindschaften, Streit, Eifersucht,
Jähzorn, Eigennutz,
Spaltungen, Parteiungen,
21 Neid,
maßloses Trinken und Essen
und Ähnliches mehr.
Ich sage euch voraus, wie ich es früher vorausgesagt habe:
Wer so etwas tut,
wird das Reich Gottes nicht erben.
- 22 Die **Frucht** des **Geistes** aber ist Liebe, Freude, Friede,
Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue,
23 Sanftmut und Enthaltbarkeit;
gegen all das ist das Gesetz nicht.
- 24 Die zu Christus Jesus gehören,
haben das Fleisch
und damit ihre Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.
- 25 Wenn wir im Geist leben,
lasst uns auch im Geist wandeln!

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Ausführungen des Paulus klingen eindrücklich und wollen die HörerInnen bewegen.

V. 13f. lässt spüren, wie viel liebevolle Sorge Paulus empfindet.

V. 15 merkt man das leidenschaftliche Engagement des Paulus an.

V. 16-18 lebt vom Kontrast zwischen Geist und Fleisch, der beim Vortrag gut herauskommen sollte.

V. 19-21 enthält eine längere Aufzählung (Lasterkatalog). Sie kann so gegliedert werden, dass die jeweils zusammengehörenden Laster auch als solche erkannt werden:

Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben (sexuelle Laster),

Götzendienst, Zauberei (Verkehrung des Gottesdienstes),

Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen, Parteiungen, Neid und

Misshandlung (gemeinschaftsschädigende Verhaltensweisen),

Trink- und Essgelage und Ähnliches mehr (Genusssucht).

V. 22 enthält wieder eine Aufzählung, die langsam vorgelesen werden sollte, damit die (eher unscheinbaren) Tugenden gut wahrgenommen werden können.

V. 25: Paulus will zum Schluss noch einmal aufmuntern und ermutigen zur Neuausrichtung im Geist.

d. Besondere Vorleseform

1. Alternative:

Zwei Lektor(inn)en können den Text abwechselnd vortragen. So kann die Gemeinde aufmerksam dem Gedankengang des Paulus, der Sinnabschnitte umgreift, folgen.

Lektor 1: V. 13-16; Lektor 2: V. 17-18; Lektor 1: V. 19-21; Lektor 2: V. 22-25

2. Alternative:

Bei einem besonders gestalteten Pfingstgottesdienst kann die Lesung unterbrochen werden und nach Abschnitten ein kleiner Kommentar eingefügt werden.

Nach V. 16:

Wir leben schon in der Freiheit Gottes. Und doch können wir die Freiheit benutzen zum Kreieren um uns selbst. Selbstsucht und Liebe sind im Widerstreit in uns. So brauchen wir immer wieder eine Neuausrichtung auf die Liebe hin und das Dasein füreinander.

Nach V. 18:

Selbstsucht und Gottes Geist sind in uns im Kampf. Wie oft ist da das Wollen, und doch tue ich es nicht! Uns vom Geist führen lassen, das führt uns heraus aus dem inneren Zwiespalt. Wie geht das? Und wieso ist das Gesetz gegen den Geist? – Das ist es nur dann, wenn wir das Gesetz dazu benutzen, um uns durch eigene Leistungen vor Gott abzusichern. Dann vertrauen wir ihm im Grunde nicht, sondern nur uns selbst. Ausgerichtet auf uns selbst, in Selbstsucht.

Nach V. 21:

Werke der Selbstsucht sind: alles, was auseinanderbringt und andere benutzt oder was durch Maßlosigkeit die bekömmliche Ordnung des Lebens schädigt. Der Lasterkatalog, den Paulus einfügt, zählt auf:

1. Sexuelle Laster: Dazu gehören Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben.
2. Verkehrung des Gottesdienstes: Dazu gehören Götzendienst, Zauberei.
3. Gemeinschaft schädigen: Dazu gehören Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen, Parteiungen, Neid und Missgunst.
4. Alle Arten von Maßlosigkeiten und Genusssucht: Dazu gehören Trunksucht, Essgelage und dergleichen mehr.

Die Gottesherrschaft, die das Gegenteil davon ist, lernt man damit nicht kennen.

Nach V. 25:

„Frucht des Geistes“ heißt es in der Einzahl. Was der Geist bewirkt, führt uns zusammen und macht uns eins. Werke des Fleisches hieß es dagegen in der Mehrzahl. Sie führen uns auseinander und zur Zertrennung. Werke der Selbstsucht stehen auf der einen Seite und „Frucht des Geistes“ steht auf der anderen. Wir können, ja müssen uns entscheiden.

Die Haltungen, die uns zusammenführen und die „Frucht des Geistes“ hervorbringen, kommen gar nicht hochtrabend daher. Sie sind bescheiden: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Freundlichkeit, Selbstzucht. Sie gehen selbst durch das Leiden hindurch und halten uns auf der Spur der Liebe.

Wir haben den Geist und sind schon frei und doch richten wir uns immer wieder neu an ihm aus, damit wir auf der Spur der Liebe bleiben.

3. Alternative:

Der Text zu Unterscheidung der Geister eignet sich auch dazu, in einer anderen Übersetzung vorgetragen zu werden. Ulrich Wilckens hat in seiner Übersetzung des Neuen Testaments gerade Paulus gut dem Sinn nach übertragen. Er verwendet konsequent für „Fleisch“ das Wort „Selbstsucht“ oder „Egoismus“, weil es das bei Paulus meint:

Gal 5,13-25

- 13 **Ihr seid ja doch zur Freiheit berufen, Brüder und Schwestern.**
Nur: Sorgt dafür, dass die Freiheit nicht eurer Selbstsucht die Bahn freigibt, sondern dient einander in Liebe!
- 14 Denn das ganze Gesetz hat in dem einen Gebot seine Erfüllung:
LIEBE DEINEN NÄCHSTEN WIE DICH SELBST!
- 15 Doch wenn ihr euch gegenseitig beißt und fresset, dann seht nur zu,
16 dass ihr nicht einer vom anderen aufgefressen werdet!
- 17 Ich sage euch: Führt euren Wandel im Geist, so werdet ihr nicht
18 vollführen, was eure Selbstsucht (euer Fleisch) begehrt.
17 Denn was eure Selbstsucht begehrt, das ist dem Geist (Gottes) zuwider,
und was der Geist begehrt, der Selbstsucht.
Beide liegen im Streit gegeneinander,
so dass ihr nicht tut, was ihr tun wollt.
- 18 Aber wenn ihr euch vom Geist führen lasst,
seid ihr nicht unter der Herrschaft des Gesetzes.
- 19 Welches die **Werke der Selbstsucht** sind, ist ja offenkundig, nämlich:
Unzucht, unsaubere Dinge, Zuchtlosigkeit,
20 Götzendienst, Zauberei,
Feindschaften, Streit, Eifersucht, Wutausbrüche, Intrigen,
Zwistigkeiten, Parteiungen, Neid,
21 Trunkenheit, Gelage und was dergleichen mehr ist.
Vor alldem warne ich euch, wie ich es schon vorher getan habe:
Wer derlei Dinge tut, wird das Reich Gottes nicht erben.
- 22 Die **Frucht des Geistes** dagegen ist
Liebe, Freude, Friede, Langmut, Güte, Rechtschaffenheit, Treue,
23 Freundlichkeit, Selbstzucht.
Derlei Dinge haben das Gesetz nicht gegen sich.
- 24 Die zu Christus gehören, haben ihre Selbstsucht mit all ihren
Leidenschaften und Begierden ans Kreuz geschlagen.
- 25 **Wenn wir also im Geist leben,
so wollen wir uns auch nach dem Geist richten!**
-

3. Textauslegung

Am Anfang und am Schluss des Abschnittes Gal 5,13-25 steht zweimal eine spannungsvolle Aussage: Christen und Christinnen leben schon als Befreite in Freiheit und leben schon im Geist Jesu/Gottes, aber sie müssen sich immer wieder neu daran ausrichten. Es besteht die Gefahr, dies wieder zu verlieren.

Zum einen sind Christgläubige aus allem befreit, was sie versklavte. Für Paulus zählen dazu nicht nur gottfeindliche Mächte in der Welt, sondern auch eine Befolgung der Gesetze der Tora, wie er sie vor seiner Bekehrung als Eiferer gelebt hatte: ein buchstabengehetres, an der eigenen Leistung orientiertes Befolgen der Gesetze, das rechthaberisch ist und lieblos macht. Der Apostel warnt aber zugleich, dass mit dieser Freiheit nicht ein beliebiges Verhalten einhergeht, vor allem kein egoistisches. Denn ein solches ichbezogenes versteht er unter dem Wort „Fleisch“. Das Wort bezieht sich auf das irdische, vergängliche Leben, das im Gegensatz zum bleibenden, ewigen von Gott steht, insofern es in jeder Hinsicht ausgelebt und ausgekostet wird, ohne Rücksicht auf Verluste bei anderen. Gott ist Hingabe, Beziehung (sein Name bedeutet: Ich bin da); da ist ein Leben in seinem Geist ebenfalls durch Zuwendung geprägt.

Der Mensch wird von Paulus wie ein Kampffeld empfunden: zwischen Selbstsucht („Fleisch“) und Geist. Egoismus führt dazu, dass es ein Hauen und Stechen untereinander gibt; Paulus bezeichnet es als „einander beißen und fressen“ (V. 15), bei dem alle verlieren. Das Leben im Geist dagegen folgt dem, was in der Mitte der Tora steht und was die Zielrichtung dieser ist: der Liebe des Nächsten wie die Liebe zu sich selbst (Lev 19,18). Paulus zitiert in V. 14 ausdrücklich dieses Liebesgebot aus der Schrift. Christen können in ihrem sozialen Umfeld nur bestehen, wenn sie aus dieser Liebesethik leben.

Der Apostel stellt einander gegenüber „Werke des Fleisches“ und „Frucht des Geistes“. Die „Werke“ (Plural!) sind einem antiken sogenannten Lasterkatalog entnommen. Exemplarisch aufgeführt ist gemeinschaftsschädigendes Verhalten in mehrfacher Hinsicht: sexuelle Ausbeutung und Vergehen, religiöse zwielichtige Praktiken, die Menschen unfrei machen, über-vorteilendes und streitsüchtiges, intrigierendes Verhalten untereinander sowie Maßlosigkeit, die Menschen selbst nicht gut tut und andere in Mitleidenschaft zieht. All dies führt zur Spaltung und letztlich zur Zerstörung einer Gemeinschaft, aber ist auch zum Schaden des eigenen Lebens.

Dagegen wächst zusammen als „Frucht des Geistes“ (Einzahl!) alles Verhalten, was einander stärkt und aufbaut und zusammenführt. Es ist am Anderen ausgerichtet, nicht am Selbst. Das kommt oft unspektakulär daher – siehe die genannten Haltungen in V. 22 und 23, ist aber sehr wirkungsvoll, eben fruchtbringend. Jesus selbst hat dies vorgelebt und sogar dafür das Kreuz in Kauf genommen – so Paulus. Die ihm folgen, gehen diesen Weg („sie haben ihre Selbstsucht mit all ihren Leidenschaften und Begierden ans Kreuz geschlagen, V. 24).

Der abschließende Vers 25 ermuntert dazu, achtsam zu bleiben und sich immer neu an Jesus bzw. Gottes Geist auszurichten. Paulus nimmt sich selbst dabei im „Wir“ mit hinein in die Aufforderung und lädt mit seinem leidenschaftlichen Appell auch uns ein, uns dies zu Herzen zu nehmen.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht